

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt  
„Pfefferkuchen“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

## Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20  
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =  
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

#### Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Ertenne in Oestrich und Eltville.  
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der  
Stadt Eltville und Umgebung.

Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter.

No 45

Donnerstag, den 15. April 1915

66. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Ausführungsbestimmungen

zur Beschlagnahme der deutschen Schaffsur 1914/15.

Durch Verfügung des stellvertretenden Königl. General-Landeskommandos sind die Wollen der deutschen Schaffsur 1914/15, die seit dem 1. Oktober 1914 in Deutschland geschorenen oder noch zu schorenden Wollmengen beschlaggenommen worden, und zwar, ob sie sich noch auf den Schafen oder bei den Schaffkäufern oder an sonstigen Lagerstellen befinden, ebenso wie das Beschlagnehmen von deutschen Schaffellen, das sich bei den deutschen Schaffkäufern oder sonstigen Lagerstellen befindet.

Die Verwendung der beschlaggenommenen Wollbestände wird wie folgt geregelt:

In der Beschlagnahmeverfügung getroffene Bestimmung des Verbots des Weiterverkaufs wird hierdurch aufgehoben, doch darf die Wolle nur für Kriegszwecke verwendet werden. Die Wollmengen im Sinne dieser Verfügung, also erlaubte Verwendungen, sind ausschließlich Lieferungen, die über eine der nachstehend aufgeführten Wollereien geleitet werden:

Bismiller, Carbonisieranstalt und Wollwäscherei, A.-G., vormals E. W. Bismiller, Kreis Hagenau i. El.,  
Bremer Wollkammerei, Blumenthal, Brov. Hannover,  
Wollwäschereivereinigung, Karl Neß & Co., Breslau,  
H. K. Kohn, Cassel,  
Wobach & Cie., Cassel,  
Emil Rubensohn & Co., Cassel-Bettenhausen,  
Wollwäscherei und Kammerei Döhren Hannover, Hannover-Döhren,  
Vogelwälder Carbonisieranstalt A.-G. Grün Vengelnfeld i. B.,  
Königsberger Wollwäscherei G. m. b. H. Kirchhain (N. L.)  
Preussische Dampfwollwäscherei A.-G., Königsberg Ostpr.,  
Königsberger Wollkammerei, Velpzig,  
Bremer Wollwäscherei, Velm-Bremen,  
A. G. Weller, Leutersbach Kirchberg i. Sa.,  
Mülauer Wollkammerei Georgi & Co., G. m. b. H.,  
Mülau Vogelland,  
Wollwäscherei und Carbonisieranstalt Neuhütte, Gebr. Lenk,  
Neuhütte Vengelnfeld,  
Deutsche Wollentzettelung A.-G. Oberheindorf Reichenbach i. B.,  
Rothburger Wollwäscherei Karl Heine Rothburg a. Oder,  
Wollwäscherei und Carbonisieranstalt Fr. W. Schreiterer,  
Unterheindorf Reichenbach i. B.

Diese Wollereien sind durch die Heeresverwaltung verpflichtet worden, die Wäsche der beschlaggenommenen Wollmengen zu den mit ihnen vereinbarten Tarifssätzen zu verkaufen und für Ueberwachung der erlaubten Ablieferung an solche inländische Fabrikanten, die die Wolle zu Heereslieferungen verarbeiten, zu sorgen. Die Wollereien unterstehen der dauernden Ueberwachung durch die Heeres-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums.

Die Eigentümer der Wollen dürfen danach die Wollen entweder unmittelbar oder durch Vermittelung von Händlern an Heeresbedarfsfabrikanten verkaufen. In ersterem Falle ist der Eigentümer, im letzteren Falle der Händler verpflichtet, die Wollen über die vorstehend genannten Wollereien an die Heeresbedarfsfabrikanten zur Ablieferung zu bringen.

Da die verpflichteten Wollereien Wollmengen unter 1000 kg Rohgewicht nicht bearbeiten, dürfen Eigentümer, deren Gesamtumsatz oder Besitz diese Menge nicht erreicht, sich zu gemeinsamer Ablieferung zusammenschließen.

Alle schon abgeschlossenen Verkäufe von Wollmengen an Heeresbedarfsfabrikanten können in Kraft bleiben, wenn die Wollerei der zugelaufenen Wollereien zur Wäsche, zur Ueberwachung und Ablieferung zugeführt wird. Von dem Abnehmer der Wolle ist der Wollerei der Wolllohn vor Ablieferung zu zahlen.

Sobald bereits Wollen an Fabrikanten verkauft worden sind, ist der Eigentümer verpflichtet, die Wolle zu Heereslieferungen zu verwenden, darf Ablieferung nicht erfolgen. Vor dem 31. August 1915 müssen sämtliche Bestände der deutschen Schaffsur 1914/15 in das Eigentum der Heeresbedarfsfabrikanten übergegangen sein.

Jede andere Art von Lieferungen, sowie jede andere Art von Verwendungen, insbesondere der Verkauf von Wollen der deutschen Schaffsur 1914/15 auf Märkten oder öffentlichen Versteigerungen ist verboten.

Es wird ausdrücklich auf die Bundesratsverordnung vom 12. 12. 1914 betreffs der Höchstpreise hingewiesen.

Zwischenhandlungen gegen die Beschlagnahmeverfügung oder gegen die Ausführungsbestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft, sofern nicht nach allgemeinen Gesetzen höhere Strafen verhängt sind.

Rüdesheim, den 10. April 1915.

Der Königl. Landrat,  
Wagner.

## Bekanntmachung.

Die Abfuhr der Pflastersteine und Sandsteine für die Taunusstraße von Bahnhof Oestrich-Winkel zur Taunusstraße für den Monat Mai zu vergeben.

Angebote für je 10 000 kg sind bis zum 20. April d. J., vormittags 11 Uhr, verschlossen an den Unterzeichneten einzureichen, wo auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Oestrich, den 14. April 1915.

Der Bürgermeister: Becker.

## Bekanntmachung.

Die Quartiergelder sind am Donnerstag und Freitag vor- und nachmittags 8 bis nachmittags 4 Uhr in der Gemeindekasse abzuholen.

Oestrich, den 14. April 1915.

Der Bürgermeister: Becker.

## Bekanntmachung.

Für organisierten Heer- und Sauerwurmbefämpfung einschl. der Schäfung von Nistgelegenheiten für nägliche Vögel stehen Behältnisse aus Staatsmitteln zur Verfügung. Anträge auf Bewilligung unter Beifügung von Kostenanschlägen eruchen wir möglichst bald, spätestens jedoch bis zum 20. ds. Mts. hier einzureichen.

Eltville, den 8. April 1915.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Durch die Einberufung zur Fahne fehlt eine große Zahl von Arbeitskräften. Zum Ersatz möchten wir weibliche Arbeitskräfte frei machen. Um das zu ermöglichen, wollen wir eine Kinderkrippe für die Kinder bis zu zwei Jahren und einen Kinderhort für die Kinder über zwei Jahre einrichten. Wir würden vermittlest dieser Einrichtungen alle schulpflichtigen Kinder unter Aufsicht nehmen und beschäftigen gegen eine geringe Vergütung; erforderlichenfalls ohne jede Vergütung. Die Frauen könnten dann beruhigt einer Arbeit nachgehen und dadurch ihren Verdienst erhöhen.

Um einen vorläufigen Ueberblick über die Zahl der Kinder zu gewinnen, eruchen wir alle die Frauen, die von der Einrichtung Gebrauch machen wollen, uns dieses möglichst bald mitzuteilen, unter Angabe der Zahl der Kinder.

Eltville, den 9. April 1915.

Der Magistrat.

## Joffre — der Prophet.

Der französische Generalissimus Joffre hat bei einem Besuche der belgischen Truppen erklärt, daß der Tag der großen Offensive, der über Belgiens Schicksal entscheide, nahe sei. Etwa in drei Wochen gedenkt er, wenn alles gut geht, in Brüssel zu sein. Daß der französische Heerführer seinen Truppen Mut zu machen sucht, verdienen wir ihm nicht. Das Prophezeien aber sollte er lassen. Schon einmal, im Dezember, wurde die große entscheidende Offensive angeordnet. Damals stand die Eroberung der französischen Kanäle bevor, und es mußte eine neue Hoffnung erregt werden, um kritischen Debatten über die Mängel der bisherigen Kriegsführung und die ganze unglückliche Lage Frankreichs als des am meisten leistenden und am schwersten leidenden Teils des Dreiverbands vorzubeugen. Zwischen damals und heute liegt das Blutbad an der Aisne bei Soissons, liegt die Schlacht in der Champagne, liegt der mit ungeheuren Verlusten bezahlte englische Vorstoß bei Neuve Chapelle, lauter Ereignisse, die beweisen, daß die deutsche Mauer fest steht und jeder Versuch, sie zu durchbrechen, dem Angreifer viel teurer zu stehen kommt als dem Verteidiger. Die deutsche oberste Heeresleitung verfolgt offenbar den Plan, im Westen den Feind anrennen zu lassen und ihn allmählich durch große Opfer, mit denen besten Falles nur kleine nach Metern zählende Geländegewinne errungen werden, zu erschöpfen. Wir stehen in Feindesland und können warten. Der französische Heerführer braucht endlich einen wirklichen Erfolg oder wenigstens den Schein eines solchen, um den moralischen Zusammenbruch aufzuhalten.

Wie Joffre seine Vorgesetzten mit Hoffnungen füttert, so hält die Regierung in Paris mit eiserner Strenge darauf, daß nichts bekannt werde, was jene Hoffnungen stören könnte. In keinem kriegsführenden Lande, auch in Rußland und Serbien nicht, erfährt der gemeine Mann so wenig Wahres über die Kriegereignisse auf den verschiedenen Schauplätzen als in Frankreich. Erst kürzlich meldete ein Oberst des deutschen Hauptquartiers, daß nach Aussage eines gefangenen französischen Offiziers die schweren Verluste, die das französische Heer bei dem Vorstoß in der Champagne ohne jede Aenderung der strategischen Lage erlitten hat, von Paris aus vollständig unterdrückt worden sind. Zu dem System der Täuschung gehört neben dem Verschweigen der eigenen Verluste die maßlose Uebertreibung der deutschen in den von dem französischen Kriegsministerium herausgegebenen Tagesberichten. Während bei uns die Zeitungen diese Berichte unbedenklich bringen dürfen, hat die französische Zensur bisher noch keinen einzigen deutschen Tagesbericht durchgelassen. Auch was englische Blätter gelegentlich über die russischen Niederlagen, über das Scheitern des Sturmes auf die Dardanellen, über die zuversichtliche Stimmung in Deutschland schreiben, ist in Frankreich zu drucken verboten. Wie der Leser französischer Blätter von der Schlacht bei Tannenberg und der masurenischen Winterschlacht nur höchstens so viel erfahren hat, als der russische Generalstab andeuten für gut fand, so wird ihm gewiß auch die kürzlich veröffentlichte Statistik der von Deutschland erbeuteten Gefühle (insgesamt 5500) und der Kriegsgefangenen in Deutschland (über 812 000) unbekannt bleiben.

Das frevle Spiel, das die Machthaber in Frankreich treiben, um sich selber in der Nacht zu erhalten, muß aber doch einmal an den Tag kommen. Dann wird gegen sie eine furchtbare Wut der Getäuschten losbrechen. Das Scheitern des neuen Joffreschen Offensives an den Cotes Vorraines und in der Wobreebene wird trotz aller ermunternden Prophezeiungen das Unheil beschleunigen.

## Die Bedeutung der Karpathenschlacht.

Nach den letzten Berichten aus dem R. u. R. Kriegspressequartier ist die seit dem Fall von Przemyśl andauernde russische Offensive an der ganzen Karpathenfront zum Stehen gekommen. Das ist der Erfolg der tapferen Gegenwehr der österreichisch-ungarischen Truppen, die hier den anstürmenden Russen Verluste beigebracht haben, die jeder Beschreibung spotten. Ein Teil dieses Erfolges fällt auch der deutschen Südmarmee zu, die hier Schulter an Schulter mit den verbündeten Truppen unter der Führung des Generals v. Linington am Kampfe beteiligt ist. Eine Armee von Helden hat in dem schluchtenreichen Waldgebirge wochenlang dem Ansturm der russischen Heeresmassen standgehalten. Und gerade in den Kiesenverlusten, die die Angreifer dabei erlitten haben, liegt die Bedeutung der Karpathenschlacht. Der Kriegsberichterstatter Kirchlechner legt das in einem Bericht an den „Berl. Vol.-Anz.“ in trefflicher Weise dar und zeichnet zugleich darin ein anschauliches Bild der enormen Blutopfer, die der Angriff der Russen kostete.

„Der gegenwärtige Krieg hat sowohl im Westen wie im Osten,“ führt Kirchlechner aus, „auf dem größten Teil der Fronten den Charakter der zähen und langwierigen Stellungskriege früherer Zeiten angenommen, jedoch bei unvergleichlich größerer Energie der Kriegführung, was einen

ganz außergewöhnlichen Kraftverbrauch zur Folge hat. Insbesondere in der jetzt schon über drei Wochen währenden Karpathenschlacht kann man auf beiden Seiten ein Zerstörungsergebnis feststellen, das einen noch nie dagewesenen Umfang angenommen hat. Trotz des überaus schwierigen Angriffsgeländes in den Karpathen werden die russischen Truppen in schonungslosster Weise in dichten Massen gegen unsere starken Stellungen vorgetrieben und lassen bei diesen Massenangriffen buchstäblich

berge von Leichen vor unseren Linien liegen. Die zerstörende Wirkung ist um so größer, als sie sich im großen langsamer äußert, als dies bei der operativen Vernichtung eines Heeressteiles der Fall ist und infolgedessen die Entschlüsse der russischen Heerführer weniger beeinflusst. Diese Führer beharren andauernd bei ihrer Absicht, die Karpathenfront zu durchbrechen und peitschen ihre Truppen immer von neuem, trotz der entsetzlichen blutigen Verluste, gegen die Verbündeten der Verbündeten vor. Von französischer Seite wurde nach dem Verlegen der russischen „Dampfmaschine“ dem russischen Heere die Rolle einer „Dreschmaschine“ zugewiesen, die die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere in fortwährendem Kampfe zerreiben sollte. Tatsächlich befinden sich aber

die russischen Truppen in den Karpathen selber in einer Dreschmaschine.

besser gesagt in einer Mähmaschine. Reihen- und haufenweise werden die anstürmenden Russen von Geschütz-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer niedergemäht, ohne daß sie, trotz der ungeheuren Blutopfer, an ihr Ziel kommen würden, die Front der Verbündeten zu zerreißen. Die Stellungstaktik der Verbündeten ist hier direkt auf die Beseitigung der russischen Uebermacht durch Zerstörung der lebenden Streitmittel des Angreifers bei tunlichster Schonung der eigenen Kraft angelegt, und dieses Verfahren, das bereits auf große Erfolge zurückblickt, trifft unmittelbar die Volkskraft Rußlands. In diesen Kämpfen handelt es sich nicht so sehr um die Zahl der Gefangenen als um die der Toten und Verwundeten. Selbst die riesige Beerdigungsziffer Rußlands wird die entsetzlichen Aberlässe dieses Positionskrieges nicht ohne weiteres ertragen können. So langwierig und entscheidungslos diese wochenlange Karpathenschlacht auch äußerlich zu sein scheint, ihre innere Bedeutung reicht weiter als die so mancher glänzend gelungenen Operationen des Bewegungskrieges. Diese Schlacht ist die furchtbare defensive Vernichtungsschlacht der Weltgeschichte.

eine wirkliche Zerstörungsschlacht, ein frontales Ausringen, das den angreifenden Russen Schläge verleiht, deren Wirkung vor allem in die Tiefe geht und deren Narben das russische Volk noch nach Jahrzehnten tragen wird. Denn die Menschenvernichtung hat hier auf russischer Seite infolge der Herdentaktik der russischen Führer einen erschreckenden Grad erreicht.

Man ersieht aus diesen Ausführungen, daß die Annahme verkehrt ist, daß nur im Bismarckdringen und Zurückwerfen des Feindes der Erfolg liegt. Gerade bei dem russischen Gegner, der zu Beginn des Krieges über unerschöpflich erscheinende Quellen an Menschenmaterial verfügte, kommt es darauf an, diese Quellen zur Verflüchtigung zu bringen. Der Krieg gegen Rußland hat nur Aussicht auf vollen Erfolg, wenn die russische Volkskraft aufs schwerste bis ins innerste Mark getroffen wird. Und das ist in der Karpathenschlacht aufs nachdrücklichste geschehen.



# Der Weltkrieg.

## Der deutsche Schlachtenbericht.

Die erfolgreiche Abwehr französischer Angriffe.

:: Großes Hauptquartier, 13. April. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen behaupten, 150 Bomben auf Seebahnhof und Giecherei Brügge abgeworfen zu haben. In Wirklichkeit fielen neun Bomben in der Umgebung von Ostende und zwei bei Brügge nieder, ohne Schaden anzurichten. Wir bewarfen dafür heute nacht ausgiebig die von den Engländern belegten Orte Poperinghe, Hazebrouk und Cassel.

Bei Berry au bac drangen die Franzosen nachts in einen unserer Gräben ein, wurden aber sofort wieder zurückgeworfen.

Ein feindlicher Fliegerangriff in Gegend östlich von Reims mißglückte; nordöstlich von Suippes wurden gegen uns wieder Geschosse mit betäubender Gasentwicklung verwendet.

Zwischen Maas und Mosel setzten die Franzosen ihre Angriffstätigkeit an einzelnen Stellen mit Heftigkeit, aber erfolglos fort. Drei Angriffe in den Vormittagsstunden bei Maizeray östlich von Verdun brachen unter schwersten Verlusten in unserem Feuer zusammen. Die mittags und abends bei Marcheville südwestlich von Maizeray unternommenen Angriffe, bei denen der Feind starke Kolonnen zeigte, nahmen denselben Ausgang. Ein heute bei Tagesanbruch gegen die Front Maizeray-Marcheville geführter Angriff wurde wieder mit sehr erheblichen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im Priesterwalde fanden Tag und Nacht erbitterte Kämpfe statt, bei denen wir langsam an Boden gewannen.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes wurde gestern abend ein französischer Angriff abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage enthalten)

Fortdauer der Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

:: Großes Hauptquartier, 14. April. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß bei Berry au Bac scheiterte.

Nordwestlich von Verdun brachten die Franzosen gestern Minen mit stark gelblichem Rauch und erstickend wirkender Gasentwicklung gegen unsere Linien zur Anwendung. Zwischen Maas und Mosel wurde weiter gekämpft. Bei einem starken französischen Angriff gegen die Linie Maizeray-Marcheville drangen die Franzosen an einer schmalen Stelle bei Marcheville in unsere Stellung ein, wurden durch Gegenangriff aber bald wieder hinausgeworfen. An der übrigen Front brach der Angriff bereits vor unserer Stellung zusammen. Zwischen Combrès und St. Mihiel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt. Im Milly-Walde wurden nach erfolglosen feindlichen Sprengversuchen drei feindliche Angriffe zurückgewiesen. Ein Angriff beiderseits der Straße Essey-Flicy scheiterte westlich dieser Straße und führte östlich derselben zu Kämpfen, in denen unsere Truppen die Oberhand behielten. Im Priesterwalde fanden keine Kämpfe statt.

In den Vogesen mißglückte ein französischer Vorstoß gegen den Schneepfennichsopf südwestlich von Mcheral.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

## Die Kämpfe in Ost und West.

Beschließung eines russischen Küstenortes durch einen deutschen Kreuzer.

:: Kopenhagen, 13. April. Nach amtlichen Meldungen aus Petersburg bombardierte ein deutscher Kreuzer das Dorf Sowendischoff an der Mündung des Swentafusses an der russischen Ostküste. Die deutschen Geschütze schlugen etwa 20 Geschosse gegen die feindlichen Stellungen.

Die Swenta ist ein Fläßen, das sich auf russischem Gebiete nördlich Memel in die Ostsee ergießt.

Günstige Lage an der ganzen Ostfront.

:: Berlin, 14. April. Auf der gesamten Ostfront, auf der von unseren wie von den Truppen der Verbündeten besetzten Linie, ist, wie wir zuverlässig erfahren, die Gesamtlage für uns durchaus zufriedenstellend. In den Karpathen sind alle von uns genommenen Stellungen fest in unserer Hand. Ostlich vom Latorzatal, in der Gegend des Ujsofer Passes, sowie im Ondawatal rücken die deutschen und österreichischen Truppen vorwärts.

Schwere Erkrankung des russischen Generalissimus.

:: Man hört von einer nicht unbedenklichen Erkrankung des russischen Generalissimus Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Der russische Oberbefehlshaber krankt seit einer Reihe von Jahren an einem Leberleiden, das in letzter Zeit schnelle Fortschritte gemacht habe. Da der Großfürst einen der ersten Chirurgen Rußlands zu sich befohlen habe, wird angenommen, daß es sich um ein Krebsartiges Leiden handelt. Die Verschlimmerung der Krankheit ist vielleicht auch durch die Aufregungen des Krieges und besonders durch die „Enttäuschungen“ entstanden, die Hindenburg dem Großfürsten bereitet hat. Ob diese Verschlimmerung zu einem Wechsel im russischen Oberkommando führen wird, muß abgewartet werden.

Friedensgerüchte in Petersburg.

:: Berlin, 14. April. Der „Nat.-Ztg.“ wird von der russischen Grenze berichtet: In Petersburg erhalten sich seit einigen Tagen hartnäckige Gerüchte, nach denen eine bedeutende Wendung des Krieges bevorstehe. Man spricht, daß die in Frage kommende Diplomatie bereits das Terrain sondiere, ob sich die Aussichten für einen Friedensschluß verbessert hätten. In gut informierten Kreisen verweigert man die Auskünfte über die Grundlagen dieser Gerüchte.

Ein Strafgericht in Petersburg.

:: Die russische Blätter melden, ist der Gendarmerieoberst Massojedow nach erfolgter Verurteilung durch das russische Kriegsgericht durch den Strang hingerichtet worden. Wie aus Petersburg verlautet, soll das Vergehen des Obersten in gar keinem Verhältnis zu der Höhe des Strafmaßes stehen. Dies erklärt sich wohl daraus, daß man in Rußland schon längst einen Sündenbock suchte, den man für die verschiedenen Mißerfolge des Krieges verantwortlich machen wollte.

Vier russische Dampfer gesunken.

:: Die Bukarester Zeitung „Secolul“ schreibt: Die Dampfer „Gorodol“, „Vangelol“ und „Worowol“ der russischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft in Odessa und die Dampfer „Romanowka“ der staatlichen Schwarzmeer-Donaugesellschaft in Odessa sind in der letzten Märzwoche auf der Fahrt nach den bulgarischen Häfen durch Anlaufen auf türkische Minen explodiert. Nur von „Romanowka“ sind 13 Mann der Besatzung und der Kapitän gerettet worden. Die Besatzung der Verluste ist der russischen Presse unterzogen worden.

Die schweren englischen Schiffverluste an der belgischen Küste.

:: London, 14. April. Die britische Admiralität veröffentlicht einen Bericht des Konteradmirals Hood, des Kommandanten der Flottille an der belgischen Küste, über die Tätigkeit der Flottille im Oktober und November. Die Flottille wurde ausgesandt, um den Vormarsch größerer deutscher Truppenkörper an der Küste von Ostende und Neuport zu verhindern und die linke belgische Flanke zu decken. Die Operationen begannen in der Nacht zum 17. Oktober. Man beschloß zunächst die deutschen Stellungen an der Küste, die innerhalb des Bereichs der Schiffgeschütze lagen. Am 18. Oktober wurde eine Maschinengewehrabteilung vom Schiff „Severn“ bei Neuport gelandet. Während der Gefechte wurde das Schiff „Amazon“, welches die Flagge des Konteradmirals führte, an der Wasserlinie schwer beschädigt, so daß es nach England geschickt werden mußte. Während der ersten Gefechtsstage hatten fast alle Schiffe Verluste, die von den Deutschen meist durch Schrapnellfeuer der Feldgeschütze verursacht wurden. Die Anwesenheit der Schiffe hatte zur Folge, daß immer weniger deutsche Truppen an der Küste gesehen, dafür immer mehr schwere deutsche Geschütze in Stellung gebracht wurden. Das machte nötig, daß auch schwerer bewaffnete Schiffe herangezogen wurden, unter ihnen das Schlachtschiff „Venerable“ und mehrere ältere Kreuzer. Fünf französische Zerstörer wurden unter das Kommando Hood's gestellt, der am 30. Oktober seine Flagge auf der „Intrepid“ hißte und die französische Flottille bei Zombartshede ins Gefecht führte. Mit dem Erscheinen der schweren deutschen Kanonen nahmen auch die Verluste der Flottille zu. Der größte Schaden war die Zerstörung eines Turmes für sechs- und achtzöllige Kanonen und mehrere Treffer an der Wasserlinie des Schiffes „Mersey“, der Tod des Kommandanten und von acht Mann, sowie die Verwundung von sechzehn Mann des Schiffes „Falcon“, das in schweres Feuer geriet, als es die „Venerable“ gegen Unterseesboote schützte. Die Schiffe „Wildfire“ und „Belfast“ erhielten durch Schiffe große Lecks, eine Anzahl Verluste hatten auch die Schiffe „Brilliant“ und „Minardo“. Nachdem die Umgebung Neuports unter Wasser gesetzt worden war, war ein weiteres Verbleiben der Flottille nicht mehr notwendig.

Der Hafen von Verwick in die Luft geflogen.

:: Schwere Explosionskatastrophe in einem englischen Hafen. Durch eine schreckliche Explosion wurde am Montag das ganze Hafenviertel von Verwick, der Hauptstadt der Shetlandinsel Manland, zerstört. Viele Menschen verloren ihr Leben. Die Explosion wurde verursacht durch ein im Lagerhaus entstandenes Feuer, wobei ein Vorrat von Sprengstoffen explodierte. Die Shetlandinseln, zu denen die Insel Mainland gehört, bestehen aus 117 kleinen Felsinseln von 1428 Quadratmeter Umfang und 28 166 Einwohnern. Ihr südlichster Punkt ist 80 Kilometer von den Orkneyinseln entfernt und 170 Kilometer von der Nordküste des schottischen Festlandes. Wie fast alle Bewohner der Südküste dieser hoch im Norden gelegenen kleinen Inseln, deren Boden nur wenig Ackerbau erlaubt, leben auch die Einwohner von Verwick hauptsächlich von Fisch- und Walfischfang. Der Hafen von Verwick, das selbst noch keine 4000 Einwohner zählt, dient aber den Walfischfängern im allgemeinen als Sammelplatz vor der Ausfahrt. Dort haben sich vermutlich Lager von Pulver und Explosivstoffen befunden, wie der Walfischfänger sie heute verwendet.

Der „entriessene“ Stützpunkt.

:: Berlin, 14. April. Unsere Oberste Heeresleitung hat schon mehr als einmal auf Unwahrheiten in den amtlichen französischen Kriegsberichten hinweisen müssen. Es ist schon mehrmals vorgekommen, daß die Franzosen uns Stellungen entriessen haben wollten. Die unsere Truppen gar nicht innehaben. So behauptet auch jetzt wieder eine der letzten französischen Meldungen, die Franzosen hätten sich in den Besitz der Höhen von Les Esparges gesetzt und den Deutschen damit einen wichtigen Stützpunkt entriessen. Demgegenüber können wir feststellen, daß die genannten Höhen sich nie in unserer Hand befunden haben, und daß wir folglich auch nicht zur Aufgabe dieser angeblich deutschen Stellung gezwungen werden konnten. Dagegen halten wir festen Fuß auf der benachbarten und nur durch einen Bach von Les Esparges getrennten Combres-Höhe, die uns zu entziehen die Franzosen bisher vergeblich versucht haben.

Die letzte deutsche Note an Amerika.

:: Die vom deutschen Botschafter der Washingtoner Regierung neuerdings überreichte Note gegen die fortwährenden Munitionslieferungen Nordamerikas an die Mächte des Dreiverbandes soll englischen Zeitungen zufolge nachstehenden Inhalt haben: Die Ver-

einigten Staaten seien, so führt Graf Bernstorff die einzige Nation, welche Waffen und Kriegsmaterial auszuführen imstande sei. Diese Tatsache verleihe dem Neutralitätsbegriff eine neue Bedeutung. Die neue Bedeutung liege, abgesehen vom formellen Widerspruch mit dem wahren Geiste der Neutralität in Widerspruch. In den Vereinigten Staaten sei eine gewaltige neue Industrie für Anfertigung von Kriegsmaterial entstanden. Nicht nur würden Fabriken mit Maschinen überhäuft und fortwährend vergrößert, sondern es werden immer neue Fabriken errichtet. Wenn die amerikanische Nation wahre Neutralität beobachten wollte, müßte sie Mittel finden, die ausschließliche Ausfuhr von Kriegsmaterial nach den Entente-Ländern zu verhindern, oder sie sollte wenigstens durchsetzen, daß demgegenüber auch der gesetzmäßige Handel Deutschlands besonders in Nahrungsmitteln nicht gehindert würde.

Englischer Aerger über die Osterbotschaft des Papstes.

:: Die Osterbotschaft, die Papst Benedikt durch die Journalisten v. Wiegand an die Amerikaner gerichtet hat, gefällt den Engländern nicht. Die englischen Blätter „Ball Mall Gazette“, „Daily Telegraph“ und „Times“ äußern ihre Unzufriedenheit, weil die Botschaft des Papstes als Aufforderung an die amerikanische Nation, die Ausfuhr von Kriegsmaterial einzustellen, ausgelegt werden dürften; „Times“ meint, die Vermittlung eines deutschfreundlichen Journalisten in diesem Falle „tätlos“ gewesen. „Daily Telegraph“ bestritt die Auffassung, die das Blatt in den Äußerungen des Papstes herausliest, daß der Augenblick für eine amerikanische Friedensvermittlung da sei.

Die Beute des „Kronprinz Wilhelm“.

:: Aus Neuportnews wird gemeldet, daß der eingetroffene Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ Mann der Besatzungen der kürzlich von ihm versenkten Dampfer „Tamar“ und „Daleby“ an Bord hatte. Im ganzen wird dem Dampfer die Besatzung von 13 britischen und französischen Handelschiffen zugeschrieben, die zusammen rund 4000 Bruttotonnen umfassen.

Die russische Offensive zum Stehen gekommen.

:: Wien, 13. April. Amtlich wird verlautet: Die seit ungefähr 20. März andauernde russische Offensive in den Karpathen ist an der ganzen Front zum Stehen gekommen.

Als in den erbitterten Kämpfen während der Ostertage der vom Gegner mit starken Kräften gesuchte Durchbruch im Latorzatal und Ondawatal gescheitert war, versuchte der Feind, im Waldgebiet beiderseits des Ujsofer Passes erneut vorzudringen. Auch hier wurden in den letzten Tagen alle Angriffe der Russen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Eine russische Stellung in den Karpathen erobert.

:: Wien, 14. April. Amtlich wird verlautet: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Karpathenfront waren in den meisten Abschnitten die Gefechtskämpfe im Gange. Nordwestlich des Ujsofer Passes wurde eine von den Russen vor Tagen besetzte Stellung in ihrer ganzen Ausdehnung durch den Angriff der tapferen ungarischen Infanterie-Regimenter Nr. 19 und Nr. 26 erobert. In Südost-Galizien und der Bukowina herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Schneestürme in den Karpathen.

:: Budapest, 14. April. Aus dem Kriegsministerium wird gemeldet: In der ganzen Karpathenfront herrscht große Kälte. Auf den Kampfplätzen Nord-Ungarn und Galizien wüten starke Schneestürme. Die Kämpfe wideln sich immer auf der gleichen östlich Birava und westlich Ujsof ab. Westlich von Ujsof an der Front der deutschen Südarmer, wurden die Russen mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Das Ende des japanischen Kreuzers „Asama“.

:: Nach Meldungen aus San Francisco muß der japanische Kreuzer „Asama“, der an der kalifornischen Küste gescheitert war, endgültig verloren gegeben werden. Die Flottmachungsarbeiten sind eingestellt worden. Die „Asama“ war ein 10 000-Tonnen-Kreuzer und enthielt 21 Knoten Geschwindigkeit. Er war mit starker Artillerie versehen und bildete eine wertvolle Kampfeinheit der japanischen Flotte.

Allgemeiner Aufruhr in Indien.

:: Basel, 14. April. Die Schweizerische Botschaftenagentur verbreitet eine Meldung des „Corriere della Sera“, daß die Lage in Britisch-Indien wirklich ernst zu gestalten beginne. Es scheine sich um eine richtige revolutionäre Bewegung zu handeln, die beständig an Ausdehnung gewinne.

## Der Unterseeboottkrieg.

Noch ein englischer Kreuzer von „U 29“ vernichtet?

:: Aus Wilhelmshaven wird der „Berliner Morgenpost“ berichtet:

Ueber den Untergang des Unterseeboots „U 29“ sind bisher Einzelheiten hier noch nicht bekannt geworden. Wenn auch die Meldung der „Bas. Nachr.“ wonach „U 29“ in der Irischen See einen feindlichen Kreuzer zum Sinken gebracht haben soll und daß von mehreren englischen Kriegsschiffen vernichtet worden sei, bisher keine amtliche Bestätigung gefunden hat, so hält man diese Meldung doch für glaubhaft. Dann würde sich auch das rätselhafte Schweigen der englischen Admiralität erklären. Sollte sie sich betrogen fühlen, so wäre die Zahl der von Kapitanleutnant Weddigen vernichteten englischen Kriegsschiffe auf fünf angewachsen.

Versenkte Schiffe.

:: Nach einer Meldung der „Agence Havas“ wurde der französische Dampfer „Frederic Grant“ am Sonntag auf der Höhe von Portsmouth torpediert.



Befahrung wurde gerettet.

Phosphor meldet aus Plymouth: Der englische Dampfer „President“ wurde von einem Unterseeboot angegriffen. Die aus zehn Mann bestehende Besatzung wurde nach Plymouth geführt. Es wird nicht gemeldet, ob der „President“ unterging.

Nach einer Meldung aus Zürich wurde bei der Insel Wight ein französischer Dreimaster, der aus Nantes kam, von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

#### Ein preisgekrönter Dampfer.

Nach einer Londoner Meldung erhielt der Fischdampfer „Strahlsta“ aus Leith von der Admiralität einen Preis von 120 Pfund Sterling für die Versenkung des „H 12“.

#### Ein englischer Personendampfer torpediert.

Nach einer Meldung: Das britische 9000 Tonnen große Passagierboot „Wahsarer“ wurde auf der Höhe der Scilly-Inseln torpediert. Das Schiff wurde nach Queenstown geschleppt.

Nach einer weiteren Meldung aus Amsterdam ist das Schiff in der Nähe des Queenstown-Hafens gesunken.

Der Marinemitarbeiter der Londoner „Morning Post“ schreibt über die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote: Die britischen Patrouillenschiffe haben zwar wahrscheinlich viele Handelsschiffe vor dem Versinken bewahrt, aber die Tatsache bleibt bestehen, daß der Seetransport der Unterseeboote in ungefähre gleichmäßigem täglichen und wöchentlichen Umfang andauert. Die Unterseeboote versenken seit dem 13. Februar rund ein Schiff täglich. Dieser Zustand ist weit davon entfernt, befriedigend zu sein. Solange die Verluste andauern, kann England nicht annehmen, daß es die Herrschaft zur See besitzt.

## Die Kaperfahrten des „Kronprinz Wilhelm“.

Das der Kommandant des Hilfskreuzers berichtet.

Nach einer Meldung: Der Kommandant des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“ berichtet, daß die Flotte der Verbündeten, die bei Tenedos stationiert ist, die Offensive gegen die Bucht von Saros wieder aufnahm. Die Schiffe näherten sich der Küste und beschossen die türkischen Batterien, die das Feuer lebhaft erwiderten. Es heißt, daß mehrere Kriegsschiffe schwere Beschädigungen erlitten, so daß sie sich aus dem Gesicht zurückziehen mußten. Die Londoner Blätter erklären, daß in den Dardanellen in aller kürzester Zeit wichtige Ereignisse zu erwarten seien.

#### „Unsere Arbeit ist noch nicht beendet;

wir gehen wieder in See. Unser Schiff mag innen und außen bös aussehen, aber das kommt nur vom Kohleneinnehmen auf See. Wir mußten die Kohlen auf Deck nehmen und durch die Salons in die Bunker bringen.

Als wir Newyork verließen, hatten wir keine Geschütze an Bord, aber wir wußten, was wir taten. Zuerst wollten wir unsere Ausrüstung von der „Karlsruhe“ holen, aber wir stießen bald auf den englischen Dampfer „La Correntina“, der zwar bewaffnet war, aber keine Munition hatte. Wir nahmen ihn die Geschütze fort.

An Munitionsüberschuß litten wir niemals, und den größten Teil der Schiffe versenkten wir durch Deffnen der Schiffsventile. Die Mannschaft eines Neuschottland-Dampfers, den wir ramnten, nahmen wir an Bord.

Wir machten im ganzen über 1000 Gefangene, die wir zum größten Teil zwei Monate lang ernährten. Schließlich übergaben wir die Gefangenen dem Kohlenhändler „Hoggar“, das sie nach Buenos Aires brachte. Wir hatten

Gefechte mit den Kreuzern „Derwid“, „Enfoll“ und „Bristol“.

Die uns überraschten, als wir Mannschaften, Geschütze und Maschinengewehre von der „Karlsruhe“ übernahmen. Das Gefecht endete glücklich, wir entkamen, dank unserer großen Geschwindigkeit.

Die größte Beute, die uns in die Hände fiel, war der britische Dampfer „La Correntina“. Wir trafen ihn im Süd-Atlantik. Ohne Widerstand zu finden, gingen wir an Bord und übernahmen 3 Kanonen und 5 Millionen Pfund Rindfleisch. Dann öffneten wir die Ventile des britischen Dampfers und versenkten ihn. „Indian Prince“, den wir am 7. November kaperten, war keine gute Beute. Am 11. Nov. sicherten wir uns von der französischen Barke „Union“ 3100 Tonnen Kohlen, die wir in den Salons und den Kabinen 1. Klasse verstaute. Seit dieser Zeit sah unser Schiff nicht mehr sauber aus.

Am 28. Dez. fingen wir den Dampfer „Gemisphere“ mit 500 Tonnen Kohlen. Am 10. Jan. versenkten wir den englischen Dampfer „Potaro“, am 14. Jan. die „Highland Brae“ und am gleichen Tage die „Wilfred“, die Fische und Kartoffeln geladen hatten. Das einzige neutrale Schiff, das wir versenkten, war der norwegische Segler „Somatha“, der Weizen für Liverpool geladen hatte.

Am 22. Februar überholten wir den englischen Dampfer „Chaschill“, dessen Kapitän einer der gutmütigsten Seebären war. Anstatt das Schiff zu versenken, überließen wir dem Kapitän 400 Männer und Frauen, die er an Land bringen sollte. Auch statten wir das Schiff mit Matrasen, Decken und Nahrungsmitteln aus. Der „Kronprinz Wilhelm“ versenkte noch den Dampfer „Cassandra“, den französischen Dampfer „Guadeloupe“ und den Engländer „Parma“ mit 68000 Sacd Kaffee an Bord. Andere Schiffe folgten, so die „Coleby“, die Mehl für St. Vincent an Bord hatte.

Während der letzten Tage erfuhren wir aus aufgefundenen drahtlosen Depeschen, daß

englische Kreuzer eifrig auf uns jahndeten.

Ein großes Unglück für uns war es, daß der Dampfer „Odenwald“ nicht ausfahren konnte, um uns Vorräte zu bringen.

Einer der Gefangenen an Bord des „Kronprinz

Wilhelm“ sagte aus, daß der deutsche Hilfskreuzer von einem Schuß des Kreuzers „Derwid“ getroffen wurde.

Ein Newyorker Telegramm der „Daily Mail“ berichtet: Der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ hatte nur noch 21 Tonnen Kohlen an Bord, als er in Newyork ankam. Der Munitionsvorrat war vollständig erschöpft, so daß der Hilfskreuzer außerstande war, die Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten zu salutieren.

Der Kommandant des „Kronprinz Wilhelm“, Kapitänleutnant Paul Thiersfelder, ist im Jahre 1883 in Klostod geboren und trat im Jahre 1901 in die Marine ein. Im Jahre 1913 wurde er Navigationsoffizier zunächst auf der „Bremen“, und als diese von „Karlsruhe“ abgelöst wurde, auf diesem Schiffe. Im Laufe des Krieges ging er dann als Kommandant auf den Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ über.

#### Die Gesamtbeute unserer Auslandskreuzer.

In einem Artikel der Londoner „Times“ wird der Wert der Schiffe, die von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkt wurden, auf rund 23 Millionen Mark geschätzt. Damit erscheint der Hilfskreuzer an dritter Stelle, wenn man annimmt, daß die „Emden“ einen Schaden von rund 44 Millionen Mark, die „Karlsruhe“ einen solchen von 33 Millionen Mark verursacht hat.

Der Hilfskreuzer „Eitel Friedrich“ nimmt mit einer Schadensumme von rund 17 Millionen Mark die vierte Stelle ein. Die fünfte nimmt die „Königsberg“ mit 5½ Millionen, die sechste die „Dresden“ mit ebenfalls 5½ Millionen, die siebente die „Leipzig“ mit 4,7 Millionen Mark ein. Die gesamte Beute der Kreuzer beläuft sich auf 67 Schiffe im Gesamtwerte von rund 133 Millionen Mark.

## Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Mißglückter Flottenangriff im Golf von Saros.

Ueber London kommende Meldungen aus Athen besagen, daß die Flotte der Verbündeten, die bei Tenedos stationiert ist, die Offensive gegen die Bucht von Saros wieder aufnahm. Die Schiffe näherten sich der Küste und beschossen die türkischen Batterien, die das Feuer lebhaft erwiderten. Es heißt, daß mehrere Kriegsschiffe schwere Beschädigungen erlitten, so daß sie sich aus dem Gesicht zurückziehen mußten. Die Londoner Blätter erklären, daß in den Dardanellen in aller kürzester Zeit wichtige Ereignisse zu erwarten seien.

## Von den Dardanellen.

#### Erneute erfolglose Beschießung.

Das türkische Große Hauptquartier gibt bekannt: Einige feindliche Beobachtungsschiffe haben am Montag eine halbe Stunde lang ohne Erfolg am Ausgang der Dardanellen unsere in der Umgebung des Einganges der Meerengen gelegenen Batterien beschossen. Durch unser Feuer wurden daraufhin ein feindlicher Kreuzer und ein Torpedoboot von Granaten getroffen. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts geändert.

#### Das Eingekündnis des Mißerfolges.

Die Engländer können nun doch nicht mehr umhin, einzugehen, daß es mit den Vorbeeren an den Dardanellen noch gute Welle haben wird. So meldet der Korrespondent der Londoner „Daily News“ in Tenedos: Es muß zugegeben werden, daß der Angriff der Verbündeten auf die Dardanellen infolge der außerordentlich starken Befestigungen der Feste und der ausgezeichneten Treffsicherheit und sonstigen wirkungsvollen Tätigkeit der türkischen Artillerie vorläufig keine Fortschritte macht. Die Admiraltät ist indessen fest überzeugt, daß es ihr am Ende doch gelingen wird, das Ziel zu erreichen. — Das klingt nicht gerade sehr zuversichtlich.

## Kleine Kriegsnachrichten.

Amlich wird die Ernennung des bisherigen Gesandten in Mexiko, Konteradmirals v. Hünge, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Chinesischen Republik bekanntgegeben.

Der schweizerische Bundesrat beschloß die Ausweisung eines Individuums, das im Berner Jura Anschlagpostkarten pornographischen Charakters, die Staatsoberhäupter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns betreffend, feilbot.

Die Kriegssammlung der Preussisch-Oestrichen Eisenbahnen betrug am 1. April 1235 000 Mark.

Das Kriegsgericht von Odessa hat den früheren russischen Major Ruzsich und 5 russische Artillerieoffiziere wegen versuchter Aufwiegelung der Marinesoldaten der in Sewastopol liegenden Kriegsschiffe zum Tode verurteilt. Das Urteil ist am Osterdienstag vollstreckt worden.

Der vom Prisengericht eingezogene russische Dampfer „Jeniz“ von 1207 Tonnen ist für 280 000 Mark an die Firma August Bolten in Hamburg verkauft worden.

Nach amtlichen Feststellungen wurden bei dem russischen Einfall im Kreise und in der Stadt Memel 63 Personen getötet, 43 verwundet, 458 verschleppt, darunter 189 Frauen und Kinder. Geschändet wurden, soweit bekannt, 15 Frauen und Mädchen. Verbrannt oder weggeschleppt sind rund 600 Pferde, 1300 Ställe Rindvieh, 600 Schweine, 500 Schafe. An Getreide ist geraubt und vernichtet rund 3200 Zentner Roggen, 6000 Zentner Hafer, 1200 Zentner Gerste und 3500 Zentner Kleie.

Der „Kleine Kott. Cour.“ meldet aus Paris, daß General Pau am Montag von seiner Reise nach Russland zurückgekehrt ist. Er wurde in Paris mit lautem Jubel empfangen.

Die Kopendagener „Nationalitende“ meldet aus London: Lord Kitchener hat dem französischen Hauptquartier einen mehrwöchigen Besuch abgestattet, dem eine außerordentlich große Bedeutung beigemessen wird.

Ein neuer Torpedojäger der englischen Flotte hat den Namen „Bohr“ erhalten. Einen Glückwunsch der Besatzung des Schiffes beantwortete der ehemalige Burengeneral mit einer Debesche, die mit den Worten schließt: „Gott segne die edle Aufgabe des Schiffes!“

Die in Aussicht gestellte Bezahlung der in Belgien requirierten Massengüter hat sich verzögert. Um den Besitzern der Requisitionsscheine zur Fortführung ihrer Betriebe, zu Anschaffungen, zur Bezahlung von

Löhnen usw. nach Möglichkeit Vorräte zuzuführen, hat der Generalgouverneur in Belgien eine Vorschusskasse errichtet, die auf Empfangsscheine für requirierte Massengüter zinsfreie Vorschüsse gewährt wird.

Der Papst sandte 25 000 Francs an den Kardinal Mercier für die Bevölkerung Belgiens und begleitete die Spende mit einem Brief, worin er seine Genugtuung darüber ausdrückt, daß in den verschiedenen Ländern Hilfskomitees für Belgien entstanden sind. Dem Fürstbischof von Straßburg sandte der Papst für die polnische Bevölkerung 25 000 Kronen.

Nach einer Neutermeldung aus Kairo hat Sultan Hussein Kiamil seine Residenz von Kairo nach Alexandria verlegt. — Die Abreise des Pseudosouveräns aus Kairo, wenige Tage nach dem Attentat, ist bezeichnend für die Gefahren, von denen sich Sultan Kiamil inmitten seiner „treuen“ Untertanen umgeben glaubt.

Die Regierung von Luxemburg erließ eine Verfügung, wonach die Herstellung von reinem Weizenmehl verboten ist. Roggen muß bis zu 72 Proz., Weizen bis 80 Proz. durchgemahlen werden. Ferner wird das System der Brotkarten im ganzen Lande eingeführt.

## Lokale u. Vermischte Nachrichten.

### Auszeichnungen vor dem Feinde.

#### Das Eisene Kreuz.

Estville, 13. April. Dem Artillerie-Leutnant Herrn Wilhelm Graf von hier wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Batteriechef das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

#### Die Landsturmpflicht.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die im Publikum umlaufenden Gerüchte über eine angeblich beabsichtigte Erweiterung der Landsturmpflicht unbegründet sind. Von einer gesetzlichen Neuordnung der Landsturmpflicht ist keine Rede.

Deitrich, 15. April. Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffe werden trotz der vorliegenden Schwierigkeiten vom 1. Mai ab nicht nur die seitherigen Güterfahrten, bei welchen auch Personen befördert werden, ausführen, sondern auch Personenfahrten, allerdings nicht so viele wie sonst, und sogar täglich je eine Schnellfahrt zwischen Köln und Mainz, zu Berg und Tal, einrichten.

Deitrich, 14. April. Die Zahl der mangelhaft adressierten und ungenügend verpackten Feldpostbriefe ist trotz aller Bemühungen der Post, das Publikum zu richtiger Adressierung und sachgemäßer Verpackung der Feldpostsendungen zu veranlassen, immer noch sehr groß. Täglich gehen über 150 000 mangelhaft adressierte Feldpostbriefe und Pakete bei den Postanstalten ein. Die Beamten bemühen sich soweit nur irgend möglich, die Fehler in den mangelhaften Adressen zu beseitigen; trotzdem bleiben täglich 30 000 Sendungen übrig, bei denen dies nicht möglich ist und daher zur Rücksendung an den Aufgabort geschritten werden muß. Wegen völlig ungenügender Verpackung müssen täglich 9000 Feldpostpakete an den Aufgabort zurückgeschickt werden. Das Publikum wird dringend ersucht, der Herstellung der Adresse und Verpackung der Feldpostsendungen die größte Sorgfalt zuzuwenden. Auch darf nie vergessen werden, den Absender auf den Sendungen anzugeben.

Estville, 13. April. Herr Steuer-Ratgeber Vizefeldwebel Kummel hier, z. St. im Felde, ist zum Feldwebel-Leutnant befördert worden.

Erbach-Rheingau, 12. April. Der evangelischen Kirchengemeinde dahier hat Herr Postsekretär Rang-Eltsch 5000 Mk. testamentarisch vermacht mit der Bestimmung, daß die Zinsen davon für die Armen in Eltsch verwendet werden.

Winkel, 14. April. Der seit längerer Zeit an der chemischen Fabrik dahier im Bau befindliche elektrische Kranen ist fertiggestellt. Das erste Schiff, dessen Ladung mit diesem Kranen gelöst werden soll, trifft in den nächsten Tagen ein. Der elektrische Strom wird von Eltsch bezogen und zwar ist zu diesem Zweck ein Kabel nach der gegenüberliegenden Insel im Rheine verlegt worden. An der kenntlich gemachten Stelle ist für die Fahrzeuge das Antern verboten.

Rüdesheim, 14. April. Herr Johann Schrauter dahier vollendete am gestrigen Tage in bester Gesundheit sein 101. Lebensjahr. Möge unserm allverehrten und beliebten Mitbürger noch ein langer, gesegneter Lebensabend beschieden sein!

Aus dem Rheingau, 13. April. In der ganzen Oberrheinischen Pfalz hat die Blüte der frühen Obstbäume ihren Anfang genommen. Zu beiden Seiten des Rheines stehen zahlreiche Obstbäume im schönsten Blüthenstande.

Aus dem Rheingau, 14. April. Herr Amtsrichter Dr. Mähen, welcher bisher als Leutnant der Reserve der Armee angehörte und sich bekanntlich schon im September das „Eisene Kreuz“ erwarb, aber kurz nachher verwundet wurde, ist laut Rabinetsordre vom 17. März zum Oberleutnant befördert und als Adjutant dem württemberg. Inf.-Ersatz-Bat. Nr. 1 zugeteilt worden.

Ober-Rheingau, 11. April. Der Anschluß des Elektrizitätswerkes Ober-Rheingau an das Hochspannungskabel der Stadt Mainz ist nunmehr vollzogen. Die Gemeinde wird nun von Mainz aus mit elektrischer Energie versorgt. Der Uebergang erfolgt ohne Störung in der Stromzuführung.

Frei-Weinheim, 14. April. Den Heldentod fürs Vaterland starb auf Frankreichs Erde der Pionier Adam Arnold, Sohn des Wirtes Jakob Arnold von hier. Bei einer nächtlichen Schanzarbeit erhielt er plötzlich einen Herzschlag und sank an der Seite seines Bruders, der im gleichen Truppenteile kämpfte, tot nieder. Am folgenden Tag half ihn der Bruder begraben. Ehre seinem Andenken!

Bingen, 13. April. Während an anderen Orten und Städten die Brotpreise zurückgehen, ist hier ein stetes Ansteigen der Preise festzustellen. Mit der Begründung, daß nach der neuesten Verordnung das Brot auch in trockenem Zustande sein volles Gewicht haben müsse, hat die Bäder-Zinnung Bingen einen Preis von 84 Pfg.



für das 4 Pfd. Brot festgesetzt, das vor dem Kriege 56 Pfg. gekostet hat.

— **Bacharach**, 13. April. Zum Graben der Weinberge, zum Mähen und voraussichtlich auch zum Spritzen der Rebhölzer sollen daher vorerst 20 Kriegsgesangene beschäftigt werden.

\* **Gießen**, 14. April. Nach einem kurzen Streit erschach vor dem Gefangenenlager auf der Viebigshöhe der 23jährige Erschaffereisist Julius Klippstein aus Gießen, den Landsturmmann Sauerwein aus Zellhardt mit dem Bajonett. Der Getötete hinterläßt eine Witwe mit zwei kleinen Kindern.

\* **Ein ergreifendes Schicksal** spricht aus einer kurzen Notiz, die sich in der Preussischen Verlustliste Nr. 184 findet. Dort wird nämlich der Tod des Leutnants der Reserve Sammers aus Berlin und des Witzfeldwebers Hans Stiller aus Rostock, beide im Königin Augusta-Garde-Regiment Nr. 4, mit dem gleichlautenden Zusatz gemeldet: „völlig rechtschuldig von den Franzosen als Gefangene erschossen“.

\*\* **Flucht kriegsgefangener Offiziere.** Aus dem Offiziergefangenenlager in Magdeburg sind, wie amtlich bekanntgegeben wird, der belgische Oberleutnant Jules Bastian und die russischen Offiziere Vladimir Kisilow, Josef Kostjaghi und Mirski Swiatopolski entwichen.

\*\* **Eine Grubenkatastrophe in Japan.** Aus Tokio wird gemeldet: In einer Kohlengrube, die sich in der Nähe von Schimonoseki unter dem Meere erstreckt, stürzte ein Schacht ein. Von 593 arbeitenden Bergleuten werden 300 vermisst.

\*\* **Zwei Militärflieger abgestürzt und verbrannt.** Bei Fürstfeld vor Rosenheim in Oberbayern ist Dienstag nachmittag 5 Uhr ein mit einem Oberleutnant und einem Unteroffizier aus Augsburg besetzter Eindecker auf der Rückfahrt von einem Prüfungsfluge aus 50 Meter Höhe abgestürzt. Schon in der Luft geriet der Flugapparat in Brand. Der Benzinbehälter explodierte, und die Piloten wurden bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Die verunglückten Militärflieger sind der 24 Jahre alte Oberleutnant Karl von Rohr vom 18. Infanterie-Regiment in Landau (Rheinpfalz), Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse sowie des bayerischen Militärverdienstordens, und der 22jährige Kriegsfreiwillige Mathias Maier, der erst vor drei Tagen dem Flieger-Erziehungs-Bataillon Schleißheim zugeteilt wurde. Der Unteroffizier sollte mit dem Fluge sein Pilotenzeugnis erlangen.

## Aus Feldpost-Briefen.

Wie die Russen kochen.

„Es gab da viel zu tun für uns; erst wurden die Gefangenen abgezählt, dann in Blocks für die einzelnen Baracken abgeteilt. Am nächsten Tage mußten sämtliche Russen aus ihren Baracken heraus und antreten, und zwar zusammengeordnet nach ihren Regimenten und der Waffengattung. Nun ging eine peinliche Untersuchung nach geplünderten Sachen los. Hierbei tat uns allen das Herz weh, wenn man sah, was diese Halunken alles aus Ostpreußen mitgeschleppt hatten. Die geraubten Gegenstände alle auf-

zuzählen, wäre ganz unmöglich. Nur einiges sei genannt: Postfächer aller Art, Kirchenbücher, Photographien von Frauen und Kindern, allerfeinste Wäsche, Ringe, Uhren, Geld, Zivilleider und alles andere, was man sich nur denken kann! — Von unseren neuen Gefangenen waren sehr viele noch in Zivil, viele waren auch angeblich noch gar nicht ausgebildet. Sie erzählten uns, daß nicht alle Mannschaften Gewehre gehabt hätten. Auch von den russischen Transportzügen sind viele Beamte in deutsche Hände gefallen. Sie wurden hier etwa 14 Tage interniert, kamen dann aber in andere Baracken. Als Kost erhielten sie dasselbe wie russische Kriegsgefangene.“

## Heldengräber in Feindesland.

„Nur die Kirche steht noch. Am Ende des Dorfes treffe ich auf den abseits liegenden Friedhof. Ich trete durch das Portal ein und beschaue mir einige Erdbegräbnisse. Weitergehend komme ich an ein mächtiges Kreuz, und dahinter befindet sich eine neue Abteilung. Eine große Reihe frischer Gräber; mit einfachen Holzkreuzen geschmückt, verraten, wer hier die letzte Ruhe gefunden hat: deutsche Soldaten, Opfer der letzten blutigen Gefechte, sind es, Angehörige aller Truppengattungen. Gar mancher gute Kamerad, der daheim Frau und Kinder, Eltern und Geschwister oder Braut gehabt hat, ruht hier in kühler, feindlicher Erde — und niemand wird später sein Grab finden und schmücken.“

## Bärenjagd in den Karpathen.

„Wir liegen hier in den Ausläufern der Karpathen. Wald, nichts als Wald, und alles sehr romantisch. Diese Gegend müßten wir einmal in Friedenszeit besuchen. — Die Waldungen sind mit Wildschweinen und Hirschen bevölkert. Aber auch Bären soll es in den Karpathen geben. Nun, ein hübscher Bärenschinken ist schließlich auch nicht zu verachten und, gut geräuchert, eine „Dauerware“, die sich sehr lange halten kann. — Der Boden ist hier durchaus sandig, eigentliche Straßen gibt es fast gar nicht. Steine kommt Du hier mit der Laterne suchen. Sand, nichts als Sand! Und das ist beim Marschieren beschwerlich, so daß einem die Stiefeln bald von den Beinen rutschen. Wir liegen jetzt in einem Unterstand, der sehr stabil ausgebaut ist. Frieren tun wir da nicht, denn es wird Tag und Nacht gefeuert: Holz kostet hier ja nichts!“

## Unangenehmer Weder.

„Meine zweite Verwundung habe ich am 11. März früh 1/3 Uhr erlitten, während ich schlief. Es ist doch eigentlich eine Gemeinheit von den Engländern, einen auf so niederträchtige Weise aus dem Schlaf zu wecken. Das Geschöß, welches mich traf, durchschlug einen Sandsack, eine 3 Millimeter starke Stahlplatte, einen 9 Zentimeter starken Holzstamm und drang dann unter der rechten Achselhöhle drei Finger tief in die Brust, wo es jetzt unter der Lunge liegt. Ohne die Schutzwehren wäre es mein Tod gewesen; denn es hätte mir die Lunge glatt durchgeschlagen. Ein junger Mann muß Glück haben. Es bleibt wahrscheinlich drin, und ich werde in 14 Tagen oder drei Wochen wieder an der Front sein.“

## Naive Karten aus der Heimat.

„Jeder von uns wiederholt täglich nur das eine: Wehe dem Volk, in dessen Lande der Krieg sich abspielt! Wieviele Gebäude sind dem Erdboden gleichgemacht! Wieviele Flüchtlinge werden bei der Rückkehr ihre Heimstätte überhaupt nicht wiederfinden. Wohin im Kampfgebiet das Auge schaut, herrscht nur Verwüstung. — Und dann bekommen wir so naive Karten aus der Heimat, daß wir wirklich manchmal den Kopf schütteln müssen. Da fragt die Schwester eines gefallenen Kameraden den Hauptmann, ob ihr Bruder gleich tot war oder noch gelitten hat. Du ahnungslose Seele! Der Hauptmann hat das beim Sturmangriff ganz genau beobachtet. Undere bitten, man möge ihnen aus dem Tornister des Gefallenen die Brille oder das Hemd mit dem blau- und weißgestreiften Krag schenken. Weiß der Teufel, wo der Tornister in irgendeinem Schlammgraben geendet hat. Der Himmel bewahre euch eure Unschuld!“

△ **Baut Sonnenblumen an!** Der preussische Eisenbahnminister Dr. v. Breitenbach empfiehlt den Eisenbahnern den Massenbau von Sonnenblumen. Der Same der Sonnenblume liefert ein wertvolles Öl, das als Speisefett für die Herstellung von Kunstbutter und andere Zwecke verwendet werden kann. Bei dem Mangel an Fett wird dieses Erzeugnis im laufenden Jahre von besonderer Bedeutung sein. Die Prehrände bilden ein ausgezeichnetes Kraftfutter; die Blüten werden von den Bienen gern besucht. Der Preis für 100 Kilo Samen schwankt zwischen 80 und 100 Mark. Mit den Anpflanzungen soll Anfang Mai begonnen werden.

## Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus. — Auf Grund der Depeschen des Reichswetterdienstes.

16. April: Bewölkt, kühler, Regenschauer.  
17. April: Schön, warm, heiter, nachts kalt.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

□ **Blinddarmentzündungen** sind heutzutage an der Tagesordnung, vor allem ist trotz der hohen Preise übertriebene Fleischnahrung daran Schuld, denn viele gibt oft Veranlassung zu Darmreigungen und Verstopfung, was die Blinddarmentzündung ungemein begünstigt. Dementgegen erteilt die praktische Wochenschrift „Fars Haus“ in ihrer neuesten Nummer unter anderem folgenden Rat: Schlage! Achte darauf, daß jeder Bissen, den du in den Mund nimmst, vollständig zerkaut, geknetet, drückt und flüssig wird, bevor er in den Magen gelangt, der doch nicht dazu da ist, die Arbeit der Zähne und der Speicheldrüsen des Mundes zu verrichten! Dann kann der Verdauungskanal auch nicht so leicht verstopft werden. Bei eintretender Blinddarmentzündung lege man, bis der Arzt kommt, auf die schmerzhafteste Stelle in der rechten Unterleibsgegend Umschläge von 20–24° C, die nach dem Heißwerden zu erneuern sind; aber diese heißen Umschläge kann man, wenn die Schmerzen nicht bald nachlassen, 50° C, Kompressen in vier- bis achtstündiger Pausen legen, bei Zahnmittelnwechsel. Die Diät bestehe in flüssigen Suppen (keine Fleischbrühe) und gut durchgezeihtem Apfelsaft. Rühres beziehe man in der Nr. 1696 von „Fars Haus“ selbst nachlesen. — „Fars Haus“ ist reich an guten Ratschlägen auf allen Gebieten, sowie an unterhaltendem Stoff für jung und alt. Mit der illustrierten Kriegszeitung, einem reichem Modelteil usw. kostet das Blatt vierteljährlich 1,95 M., mit Samstagsheftbogen 2,60 M., und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

N. 1/13  
17.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der Witwe Kaspar Jos. Balth. Steinheimer Barbara geb. Berg in Destrach ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf den 30. April 1915, vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier (Zimmer Nr. 12) anberaumt.

Rüdesheim, den 7. April 1915.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

## Holz-Versteigerungen.

Die Holzversteigerungen sind genehmigt. Das Holz wird hiermit den Ansteigern zur Abfuhr überwiesen.

Destrach, den 14. April 1915.

Der Bürgermeister: Becker.

## Jetzt ist es an der Zeit

eine Frühjahrs-Kur zu beginnen.

Benutzen sie dazu meinen bewährten, unübertroffenen

## Frangula-Blutreinigungstee

in Packungen zu 25 und 50 Pfg.

vorzüglich wirkend gegen unreines Blut, Hautausschlag, Hämorrhoiden, Stuhlverstopfung und ähnliche Leiden. Sie haben sicher guten Erfolg.

## Domdrogerie Wilhelm Otto

Leichhofstrasse 5. Mainz Fernruf 618.

## Lederhandlung

## Johann J. Drodten

9 Mauritsstr. 9 Wiesbaden (neben Vereinsbank)  
Telephon 1550

Lederlager, Lederwaren, Bedarfs-Artikel, Werkzeuge und Maschinen für das Schuhmachergewerbe.

Reichhaltiges Lager fertiger Schäfte.

Vorrätiger Ausschnitt aller Sohlleder en gros — en detail.



## Danksgiving.

Für die uns erwiesene allseitige Anteilnahme anlässlich des uns betroffenen schweren Verlustes unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Neffen und Veters

## Hugo Schäfer,

welcher am 28. März d. J. den Heldentod für Kaiser und Reich gestorben ist, sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Destrach, den 14. April 1915.

Namens der trauernd Hinterbliebenen:  
Thomas Schäfer.

Durch Verfügung den Herrn Landgerichts-Präsidenten bin ich beim Königl. Amtsgericht zu Eltville als

## Prozessagent

zugelassen, bin sonach auch berechtigt, bei Prozessen die Parteien vor dem Königl. Amtsgericht zu vertreten.

J. Müller,  
Eltville,

Schwalbacherstrasse 42, neben dem Amtsgericht.

## Bürostunden:

vormittags von 8–12 u.

nachm. v. 2–7 Uhr.

Wer Rheumatismus, Gicht, Njagias, Gelenk-, Gefäßschmerzen, Hämorrhoiden hat, verlange gratis Proben von J. Zahns Salbe, Obergelheim.

Empfehle prima Qualität  
**Rindfleisch**,  
per Pfd. 80 Pfg.

**la. Kalbfleisch**,  
per Pfund 76 Pfennig,

ferner  
**Roastbeef u. Lenden**  
süß im Aufschnitt,

**Rinds-Würstchen**  
täglich frisch, Pfund 90 Pfennig.

**Alphons Mannheimer, Eltville**  
Fernspr. 228. Leerstr. 22.

**Wäsche**  
weiche ein in  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.

## Piano's eigener Arbeit

mit Garantie.

Mod. 1. Stadler-Piano 1,22 cm h. 450 M.

2. Cicilia 1,25 500

3. Rhenania A. 1,28 570

4. 1,28 600

5. Moguntia A. 1,30 650

6. 1,30 680

7. Salon A. 1,32 720

8. 1,34 760

usw. auf Raten ohne Aufschlag

per Monat 15–20 M. Kasse 5%.

**Wilh. Müller, Mainz.**

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.

Gegr. 1843. Münsterstrasse 3.

## Im Felde

leisten bei Wind u. Wetter

vorzüglichste Dienste

## Kaiser's Brust-

Caramellen

mit den 3 Tannen.

Millionen gebrauchen

sie gegen

## Husten

Griffrigkeit, Verschleim-

ung, Katarrh, schmerz-

enden Hals, Heu-

husten, sowie als Vor-

beugung gegen Erkäl-

tungen, daher hochwill-

kommen jedem Krieger!

6 100 not. begl. Zeugnisse

von Ärzten und

Privaten verbürgen den

sicheren Erfolg. Appet-

itanzregende, feins-

schmeckende Bonbons

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kriegspackung 15 Pfg., kein

Porto. Zu haben in

Apotheken sowie bei:

J. Scherer in Destrach

J. Höber Woe. in Eltville

G. Höhl in Eltville

Jos. Kahl in Wintel

H. Müller in Gattenheim

Aug. Gattung II. in

Reberwall

R. Wehl in

Joh. Weidmann in Friedrich

E. Ziegler Woe. in

Johannsburg

Johann Rayer in Erbach,

Bahnst. Hoffstr.

Phil. Dorn in Wintel

Johann Röber in Mittel-

heim.

## Alleinmädchen

per 1. Mai oder später nach

Niederwalluf gesucht. Offert

in Gehaltsangabe um P. 400

an die Exped. d. Rhg. Sghd.

## Warne

hiermit jedermann meiner Tochter

Maria Weber etwas zu

leihen noch zu borgen, da ich

für nichts hafte.

Hallgarten, 14. April 1915.

M. Wilhelm.

Eine oder zwei

## Ziegen

zu kaufen gesucht, trüchtig od.

frischmelkend. Näheres in der

Exped. d. Bst.

Ca. 350 Btr.

## Dickwurz

hat abzugeben

Geb. Müller, Nieder-Wal-

kirchstraße 14.

## Konservator Kraft

erteilt erstklassigen

Klavier- u. Violinunterricht.

Näh. in der Exped. d. Bst.

## Schreibarbeiten

u. Vervielfältigungen werden tabel-

los und verschwiegen ausgeführt.

Schreibmaschinenreparatur.

Spezial-Fach-Werkstatt.

Wagner, Wiesbaden.

Rheinstraße 48.

Ed. Moritzstr. Telephon 1111.

Tüchtige

## Maurer

finden dauernde Beschäftigung

bei hohem Lohn.

M. Merg, Baugeschäft

— Rüdesheim a. Rh.

—

—

—

—

—

—

—